

Franz von Kutschera wird 90!

Eine Laudatio von Wolfgang Lenzen



1

Vieles von dem, was man über eine noch lebende Person und ihr Werk schreibt, kann durch die spätere Entwicklung allzu leicht überholt werden. Die folgenden, vor 25 Jahren geschriebenen Sätze blieben von diesem Schicksal zum Glück verschont. In meiner Einleitung zu *Das weite Spektrum der Analytischen Philosophie – Festschrift für Franz von Kutschera* (Berlin, de Gruyter, 1997) hieß es:

Wie kein anderer deutschsprachiger Philosoph des 20. Jahrhunderts hat Franz von Kutschera in zahlreichen bedeutenden, international anerkannten Schriften das breite Spektrum analytischer Philosophie »abgearbeitet«. Seine Hauptwerke lassen sich chronologisch in zwei Perioden einordnen: Die Münchener Periode von der Promotion über die Habilitation bis zum Ruf auf einen Lehrstuhl für Philosophie an der Universität Regensburg im Wintersemester 1968/69; und die anschließende, bis heute reichende Regensburger Periode.

¹ Franz von Kutschera bei der Feier seines 80. Geburtstags (© Wolfgang Lenzen)

Auch die letzte Aussage mit dem für biographische Darstellungen besonders heiklen Wort ‚heute‘, das sich damals auf das Jahr 1997 bezog, hat seine Geltung behalten. Die »Regensburger Periode« als *Hochschullehrer* dauerte zwar nur bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1998; aber die Periode als *Geisteswissenschaftler* und Autor bedeutender Schriften zur Analytischen Philosophie dauert bis heute an.

Bereits vor einem Vierteljahrhundert schien es mir passend, Franz von Kutschera – neben Wolfgang Stegmüller – als „den Ahnherrn der Analytischen Philosophie im Nachkriegsdeutschland“ zu bezeichnen. Deshalb möchte ich zunächst mit einem Rückblick auf die »Münchener Periode« – und zugleich auf die Prähistorie der GAP – beginnen. Die Idee der Gründung dieser Gesellschaft kam Georg Meggle (und ein bisschen auch mir) 1989 bei einem Bergurlaub in den Alpen. Wir hatten gehofft, einen der „Leichteren Viertausender“ besteigen zu können, doch das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung. So saßen wir in einem Wirtshaus beim Bier und ließen unsere Gedanken schweifen. Eine *Gesellschaft* der Analytischen Philosophie, kurz GAP, vielleicht gekoppelt mit einer *Zeitschrift* für Analytische Philosophie, ZAP – das wäre doch was!

Damals war unser Verständnis von Analytischer Philosophie geprägt von dem monumentalen Werk des ersten Ahnherrn, Wolfgang Stegmüller, das zwischen 1969 und 1984 unter dem Titel *Probleme und Resultate der Wissenschaftstheorie und Analytischen Philosophie* in vier Bänden erschienen war. Wie das *Opus maximum* zeigt, war Analytische Philosophie in jener Zeit praktisch synonym mit Logik, Wissenschaftstheorie, Erkenntnistheorie und Sprachphilosophie. Auf diese Bereiche hatte sich auch Franz von Kutschera in seiner »Münchener Periode« konzentriert. Die 1964 publizierte Habilitationsschrift *Antinomien der Logik* bot eine semantische Analyse der Lügner-Paradoxie sowie der Antinomien von König, Grelling und Burali-Forti. Die – stark untertrieben als »elementar« bezeichnete – *Elementare Logik* von 1967 fasste die Resultate der Aussagen- und Prädikatenlogik erster und zweiter Stufe bis hin zur Klassenlogik zusammen. Die *Sprachphilosophie* von 1971 präsentierte einen Überblick über die wichtigsten Bedeutungs- und Grammatiktheorien sowie eine Diskussion des Zusammenhangs von Sprache und Erkenntnis. Abgerundet wurde das Ensemble der Werke zur Analytischen Philosophie *im engeren Sinn* durch die zweibändige, 1972 erschienene *Wissenschaftstheorie*, die neben einer extensiven Auseinandersetzung mit den Theorien von Wahrscheinlichkeit, Induktion und Bestätigung auch eine Diskussion des Aufbaus und der Leistungen empirisch-wissenschaftlicher Theorien enthält.

Das hervorstechende Merkmal des zweiten Ahnherrn der Analytischen Philosophie besteht nun darin, dass Franz von Kutschera sich während der folgenden, mehr als ein halbes Jahrhundert dauernden »Regensburger Periode« kontinuierlich in die verschiedensten Gebiete jenseits von Logik und Wissenschaftstheorie hineingearbeitet und mit bislang ca. 30 Monographien das

Spektrum der Analytischen Philosophie auf kaum für möglich gehaltene Weise ausgedehnt hat. Die behandelten *Disziplinen* umfassen vor allem:

- ÄSTHETIK
- ETHIK
- PHILOSOPHIE DES GEISTES
- RELIGIONSPHILOSOPHIE.

Die ersten beiden Bereiche werden jeweils in nur *einem* Werk abgehandelt (*Ästhetik*, 1988, ²1998; *Grundlagen der Ethik*, 1982, ²1999), die anderen beiden hingegen in vier bzw. fünf Anläufen durch sich ergänzende, aufeinander aufbauende, aber sich partiell auch korrigierende Arbeiten.

Ein zweiter Komplex des wissenschaftlichen Oeuvres von Franz von Kutschera fällt in die GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE mit einem deutlichen Schwerpunkt in der ANTIKE bzw. noch spezifischer bei den VORSOKRATIKERN und bei PLATON:

- *Platons „Parmenides“* (1995)
- *Zu Platons Charmides* (2000)
- *Platons Philosophie* (drei Bände 2002)
- *Die Anfänge der Philosophie* (2018).

Damit erfüllte sich übrigens die Prognose, die ich anlässlich seines 65. Geburtstag gewagt hatte, dass Franz von Kutschera nämlich in Zukunft weitere Klassiker, speziell die Autoren des Englischen Empirismus, des Französischen Rationalismus und des Deutschen Idealismus behandeln und „schließlich sogar eine umfassende Geschichte der abendländischen Philosophie“ verfassen würde. Voilà:

- *Der Weg der Westlichen Philosophie* (2019).

Der dritte Komplex des Schaffens von Franz von Kutschera umfasst Werke, die sich nicht direkt einem der etablierten Bereiche zuordnen lassen, sondern in denen disziplinenübergreifend eine Art »philosophischer Weltanschauung« entfaltet wird:

- *Die Teile der Philosophie und das Ganze der Wirklichkeit* (1988)
- *Wert und Wirklichkeit* (2010)
- *Die Idee der Autonomie in der neuzeitlichen Geistesgeschichte* (2016)
- *Einladung in die Philosophie* (2016).

Eng verwoben mit dieser »reifen« Philosophie sind von Kutscheras Schriften zur RELIGIONSPHILOSOPHIE:²

- *Vernunft und Glaube* (1990)

² Eine ausführliche Würdigung des Philosophen Kutschera als „Religionsdenker“ hat Hans-Ludwig Ollig für die Zeitschrift *Theologie und Philosophie* 89 (2014), 551 f. verfasst. Aufgrund seiner religionsphilosophischen Schriften erhielt Kutschera 2010 die Ehrendoktorwürde der Münchener Hochschule für Philosophie.

- *Die großen Fragen – Philosophisch-theologische Gedanken* (2000)
- *Was vom Christentum bleibt* (2008)
- *Ungegenständliches Erkennen* (2012)

auf der einen sowie seine Werke zur PHILOSOPHIE DES GEISTES auf der anderen Seite:

- *Die falsche Objektivität* (1993)
- *Jenseits des Materialismus* (2003)
- *Die Wege des Idealismus* (2006)
- *Philosophie des Geistes* (2009)
- *Drei Formen des Bewusstseins* (2014).

Die Kernthesen seiner anthropologischen »Weltanschauung« wurden von mir an anderem Ort³ wie folgt zusammengefasst:

(1) Der Antimaterialismus bzw. Antiphysikalismus besagt, dass geistige Phänomene wie Denken, Fühlen und Wahrnehmen wesentlich *subjektiv* sind und sich nicht auf das Physische im weiten Sinn, d.h. auf objektive materielle Phänomene reduzieren lassen. Dieser dualistischen Konzeption zufolge ist das Geistige ebenso ursprünglich wie das Materielle und das eine lässt sich grundsätzlich nicht in Abstraktion vom anderen begreifen. (2) Die These der Nicht-Objektivierbarkeit des Geistigen behauptet, dass es für uns Menschen keine vollständige Theorie des Geistigen, des Denkens oder des Handelns geben kann. Denn jede solche Theorie T wäre selber (auch) etwas Geistiges, das wir verstehen und mit dem wir handelnd umgehen würden. Der Umgang mit bzw. das Verstehen von T kann aber nicht Teil des Inhalts von T sein. (3) Ein konstitutives Merkmal des Menschen ist die *Freiheit*, und zwar nicht nur im (moralischen) Handeln, sondern im gesamten Bereich des Geistigen, denn Sprechen, Denken und Erkennen setzen ihrerseits Freiheit voraus. Freiheit impliziert weiterhin die – wie Popper es nennt – „Offenheit“ der Welt. Diese lässt sich im Rahmen der intensionalen Handlungslogik durch alternative Weltverläufe modellieren, in denen sich die Kausalität bzw. das Bewirken widerspiegelt. (4) Der ethische Objektivismus bzw. Realismus besagt „Es gibt objektive Werttatsachen, d.h. solche, die unabhängig von unserem subjektiven Fürwahrhalten und unseren subjektiven Präferenzen bestehen.“ [...] Und: „Wir können Werttatsachen, jedenfalls teilweise, erkennen, und Werterfahrungen bilden die Grundlage unserer Werterkenntnis.“

Daneben sollte nicht vergessen werden, dass Franz von Kutschera auch in der »Regensburger Periode« weiterhin zur Analytischen Philosophie im engeren Sinne geforscht hat, genauer zu den Bereichen DEONTISCHE LOGIK, MODALLOGIK, ERKENNTNISTHEORIE, PHILOSOPHIE DER LOGIK, FREGES LOGIK und PHILOSOPHIE DER PHYSIK. Zu den Buchpublikationen gehören:

- *Einführung in die Logik der Normen, Werte und Entscheidungen* (1973)

³ „Franz von Kutschera“ in *Philosophie der Gegenwart in Einzeldarstellungen*, hrg. von J. Nida-Rümelin & E. Özmen, Stuttgart (Kröner) ³2007, 342-347.

- *Einführung in die intensionale Semantik* (1976)
- *Grundfragen der Erkenntnistheorie* (1982)
- *Der Satz vom ausgeschlossenen Dritten* (1985)
- *Gottlob Frege – Eine Einführung in sein Werk* (1989)
- *Die missverstandene Revolution* (2017).

Wie schon vor 25 Jahren zeichnen sich seine philosophischen Schriften:

[...] nicht bloß quantitativ dadurch aus, dass sie praktisch das gesamte Spektrum der analytisch betreibbaren Philosophie abdecken, sondern auch durch ein durchgängig hohes wissenschaftliches Niveau. Von Kutschera war nicht einfach ein Vielschreiber, der sich vorgenommen hätte, gemäß der Devise „to resch[er] a book“ unbedingt jedes Jahr ein neues Opus zu veröffentlichen. Die enorme Produktivität ging nie auf Kosten der Qualität, sondern wurde ihm ermöglicht durch eine seltene Kombination zweier Gaben: enormer Fleiß auf der einen, souveräner Scharfsinn auf der anderen Seite. Von Kutscheras Fähigkeit, sich mit Eifer und Ausdauer in kürzester Zeit in neue Teilgebiete der Philosophie einzuarbeiten, die umfangreiche Literatur zu sondieren, die viele Spreu vom wenigen Weizen zu trennen, die wesentlichen Probleme eines Sachgebiets mit Zielsicherheit zu erkennen und systematisch zu diskutieren – das waren und sind die eigentlichen Stärken des Jubilars⁴

– damals wie heute.

Durch die mutige und hartnäckige Initiative von Georg Meggle wurde die GAP schließlich im Jahre 1990 gegründet. Der eine Ahnherr, Wolfgang Stegmüller, war damals 68 Jahre alt und verstarb leider bereits ein Jahr später. Anlässlich der 90. Wiederkehr von Stegmüllers Geburtstag veranstaltete das Philosophische Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität 2013 ein Symposium, um sein philosophisches Werk und seine Verdienste um den Wiederaufbau der Analytischen Philosophie in Deutschland zu ehren. In der Ankündigung der Veranstaltung mit dem Titel „Wolfgang Stegmüller und die Rückkehr der analytischen Philosophie“ hieß es:

Wolfgang Stegmüller, von 1958 bis zu seiner Emeritierung 1990 Ordinarius für Philosophie, Logik und Wissenschaftstheorie an der LMU, schuf in einer ungeheuren Arbeitsleistung ein umfangreiches und thematisch breites Werk in der Erkenntnistheorie, Logik und Grundlagenforschung, Wissenschaftstheorie und Gegenwartsphilosophie. Wolfgang Stegmüller war auch maßgeblich an der Ausbildung von Generationen deutscher Philosophen in analytischer Philosophie beteiligt. Die analytische Philosophie, die im Zusammenhang mit dem Naziterror fast gänzlich aus Deutschland verschwunden war, blüht inzwischen wieder, und viele Stegmüller-Schüler sind heute selbst Professoren. Durch seine einflussreichen und hervorragend geschriebenen Bücher wirkte Stegmüller auch weit über München und die akademische Philosophie hinaus. Nicht zuletzt seine vierbändigen

⁴ *Das weite Spektrum der analytischen Philosophie*, S. 3.

Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie gelten schon heute als Klassiker.“

Dem braucht nichts hinzugefügt zu werden. Schade nur, dass durch seinen vorzeitigen Tod auf immer offenbleiben wird, ob Stegmüller – bei glücklicherer gesundheitlicher Konstitution – das Spektrum der Analytischen Philosophie in ähnlicher Weise erweitert hätte wie Franz von Kutschera.

Die GAP wird beiden Ahnherrn der Analytischen Philosophie auf immer verbunden bleiben. Wolfgang Stegmüller ist Ehrenpräsident und Namensgeber des Stegmüller-Preises, der turnusmäßig an Nachwuchswissenschaftler verliehen wird. Franz von Kutschera ist seit 25 Jahren Ehrenmitglied der GAP. Zu seinen Ehren veranstaltet die Universität Regensburg Ende Juli das Symposium <https://go.ur.de/symposium-franz-von-kutschera>:

Einladung
in die Philosophie


Festsymposium für
Franz von Kutschera

FRANZ VON KUTSCHERA

Antonella Corradini (Mailand)
Wolfgang Lenzen (Osnabrück)
Georg Meggle (Leipzig/Kairo)
Uwe Meixner (Augsburg)
Hans Rott (Regensburg)
Peter Staudacher (Potsdam)

<https://go.ur.de/symposium-franz-von-kutschera>

Freitag, 29. Juli 2022
Regensburg, Haus der Begegnung
Hinter der Grieb 8



⁵ Plakat von Marianne Manda nach einem Foto ihrer Feuerperformance „Flammensignatur“ anlässlich von Kutscheras Ehrenpromotion durch die Universität Leipzig 1999.